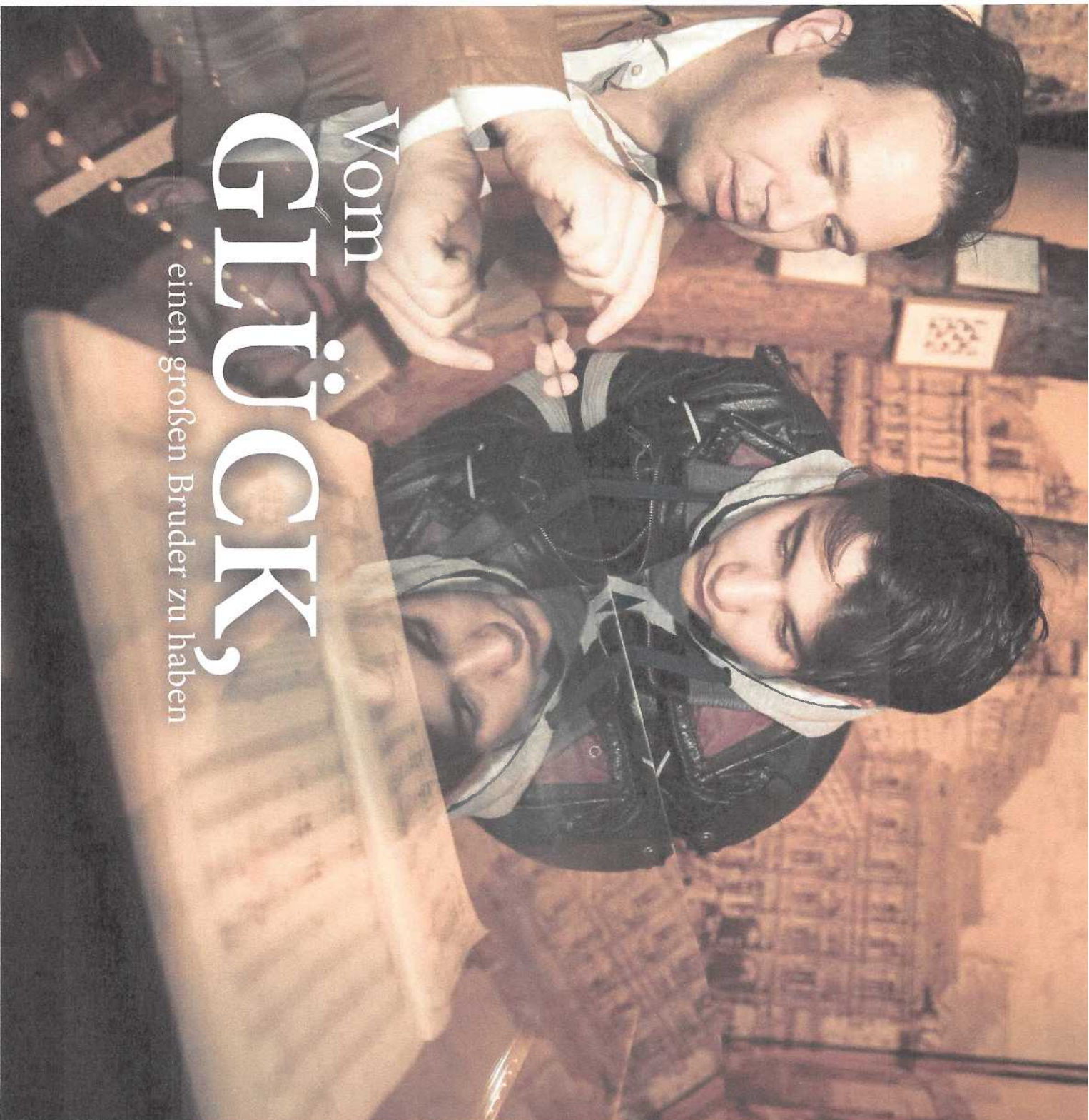


Die dunklen Töne im ersten Satz von Ludwig van Beethovens Mondscheinsonate machen die weltberühmte Melodie in cis-Moll zu Beginn schwerwütig. Doch immer wieder mischen sich auch helle Noten darunter, die das Klavierstück auflockern und zum Schluss beinahe fröhlich klingen lassen.

**A**uch Mohammed wirkt auf den ersten Blick etwas ernst. Der 14-jährige mit schwarzer Lederjacke, Kopfhörern und Chausis ist mit seinen eigenen Gedanken beschäftigt und gibt nur einsilbige Antworten. „Die Mondscheinsonate von Beethoven“, antwortet er, gefragt nach seinem Lieblingslied. Auf Nachfrage, warum ihm genau dieses Stück so gut gefalle, blickt er nur kurz auf und sagt: „Weil es mir hilft, abzuschalten.“ „Woorn, das will er nicht erzählen.“

Doch im Gespräch mit Stephan (33) taut er auf. Als die beiden vor einer Vitrine mit Noten von Beethoven stehen, lächelt Mohammed er nickt als dieser ihn fragt: „Wusstest du, dass Beethoven am Ende komplett taub war? Er war so ein außergewöhnlicher Musiker, dass er trotzdem weiterkomponiert hat.“ Die beiden verstehen sich auch ohne viele Worte. Dabei kennen sie sich noch nicht lange. Erst im Februar wurde Stephan zu Mohammeds -großen Bruder“, seitdem treffen sich der erfolgreiche Unternehmer und der Minischüler regelmäßig, gehen ins Museum oder einäcch nur durch die Stadt spazieren und reden. Als das *chancen* Magazin sie zu einem Interviewtermin trifft, besuchen sie gerade das Haus der Musik in Wien.

# Vom GLÜCK, einen großen Bruder zu haben



„Im Leben hängt so viel davon ab, welches soziale Umfeld man hat. Man lernt durch Vorbilder, durch Familie und Freunde. Das ist etwas, was die Schule einfach nicht bieten kann.“

Mohammed unternimmt gern etwas mit Stephan. „Mir gefällt, dass er mir alles erklärt. Früher war mir zuhause oft langweilig. Jetzt treffe ich einmal die Woche Stephan,“ sagt er. Zusammengefasst hat die beiden die Organisation Big Brothers Big Sisters, die jungen Menschen in schwierigen Lebenssituationen einen erwachsenen Mentor zur Seite stellt, der sie unterstützt und Zeit mit ihnen verbringt. Genau die kann sich Mohammeds Mutter nicht immer nehmen. Mohammed ist der älteste Sohn von fünf Kindern, seine kleine Schwester ist autistisch, seine Mutter alleinerziehend. Gemeinsam mit seinem Vater flüchtete sie vor zwölf Jahren vor dem Krieg in Tschetschenien nach Österreich – „ihre zweite Heimat“, wie sie es nennt, um hier ein neues Leben zu beginnen. Damals war Mohammed gerade erst zwei Jahre alt. Doch die Ehe ging in die Brüche.

Als ihr eine Bekannte von Big Brothers Big Sisters erzählte, zeigte sie nicht lange und meldete Mohammed an. Sie sieht Big Brothers Big Sisters als „gute Chance“ für Mohammed, sich in seiner Entwicklung voll entfalten zu können.

Wie wichtig es ist, dass gerade junge Menschen jemanden haben, der sie fördert und fördert, weiß auch Stephan. Als Geschäftsführer eines Familienbetriebs erbt er immer wieder, dass junge Lehrlinge nicht wissen, was sie aus ihrem Leben



machen sollen. Das gab für ihn auch den Anstoß, sich als Mentor zu bewerben. „Ich wollte etwas weitergeben“, erzählt Stephan. „Im Leben hängt so viel davon ab, welches soziale Umfeld man hat. Man lernt durch Vorbilder, durch Familie und Freunde. Das ist etwas, was die Schule einfach nicht bieten kann“, sagt er.

Die Schule ist auch Thema beim heutigen Museumsbesuch. „Was hast du davon, wenn wir uns das nächste Mal gemeinsam ein paar HTIs für dich anschauen?“, fragt Stephan. Eine gute Idee, findet auch Mohammed. Er besucht gerade die 3. Klasse einer Wiener Mittelschule und steht jetzt vor der Entscheidung, wie es weitergehen soll. Sein Traum ist es, Architekt zu werden – und eine „eigene Villa und Familie zu besitzen“, wie er ergänzt. Auf dem Weg dorthin hat Mohammed in Stephan einen Begleiter und wichtigen Unterstützer gefunden. „Du bist ein cleverer Bursche und ich wünsche dir, dass du es schaffst, deine Interessen auszubauen und deine Ziele zu erreichen“, so Stephan.

### Big Brothers Big Sisters

Große Brüder und Schwestern sind Menschen, zu deren man aufschaut, von denen man lernt. Dieses Prinzip verfolgt auch die gemeinnützige Organisation Big Brothers Big Sisters. Sie vermittelt Mentoren für Kinder und Jugendlichen im Alter zwischen 6 und 17 aus schwierigen Lebensumständen. Die beiden Mentorpartner treffen sich regelmäßig zu Freizeitunternehmungen und bei Bedarf auch, um gemeinsam zu lernen. Die Undasch Foundation unterstützt die in 14 Ländern vertretene Initiative in Österreich. Alle Mentoren sind ehrenamtlich tätig und werden durch ein sorgfältiges Aufnahmeverfahren ausgewählt.

[www.bigbrothers-bigisters.at](http://www.bigbrothers-bigisters.at)